

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Text]

## Der Bauer und der Jude;

oder: Wie es zugeht, wenn der Bauer  
beim Juden Geld lehnt.

Folgendes Gespräch, das sich etwa auf das Jahr 1823 oder 24 bezieht, ist aus einem Büchlehen gezogen, das den Titel führt: „Etwas zum Lachen. Von Friedr. Lennig.“ Es steht pudelnärrisches Zeug darin, zum Theil in pfälzischer Mundart geschrieben. Weil diese Mundart aber für uns Elsässer ein wenig schwer zu verstehen ist, so hat der hinkende Bote diese Poesie, wo es nöthig war, ein wenig abgeändert. — Obiges Büchlein ist zu haben in Mainz bei Kirchheim, Schott und Thielmann.

Jude.

Willkommen, Hanns, ei, ei, was thun mer Montags hier?  
Es ist doch heut kein Markt in unserem Revier?  
Was gilt's! ein Wagen Wein habt Ihr hereingeführt,  
Den Ihr verschahert habt an Ein'n, der spekuliert,  
Und wenn heut Nachmittags die Zahlung fällt,  
So wißt Ihr nit wohin halt mit dem vielen Geld,  
Drum guckt Ihr Euch so um?

Bauer.

Jo, foppet nur die Litt! min Wihn, den hau i noch,  
Min Einundzwanziger, der Handel hat e Loch;  
Mer lauft mit Proowen sich jetzt halber krumm.

Jude.

Ja, hätt' er nur e Loch, do thät er nit so focken,  
Aber er ist verklopft, da sigt der böse Broden.

Bauer.

Au wohe. — I will's Euch nur grad unter uns vier  
Auen,  
Warum ich eigentli heringekommen, sauen.  
Doch unter uns.

Jude.

Ja doch.

Bauer.

I bräucht e Kapedälchen,  
Sechs hundert Gülde nur, hot er nit eins am Sailchen?

Jude.

Als holen, holen! wo will das hinaus noch gehn?  
Wenn ich doch auch emol Ein'n thät Geld bringen  
sehn!

Bauer.

Mer bringen au.

Jude.

Ja Schaden bringt Ihr, Nutzen  
Hat Küns an Euch so viel nur for die Schuh zu pußen.  
Mer hilst eim Jeden gern als aus der Noth,  
Doch wißt Ihr, ummesonst isch nur der Tod,  
Ihr wollt e Kapidaal, doch sagt emol uff was?  
Zwölf hundert Franken isch kün Spas.

Bauer.

Ufrichtig will i's Ihm gesehn,  
Dass Er, wie's bi mer sieht, recht inn kann sehn.  
Es hasten eigentli zeit Anno vierzehn druff  
Sechs hundert Franken uff min Guet und Huß.  
Do hau i aber viel daruff verwendt,  
So dass mers jetzt fast nimmer kennt;  
Denn wie's jetzt do sieht, hat's en Art,  
'S isch zwischen Brüdern 's Doppelt werth;  
Es isch des Huß, worinnen i thue wohnen. —  
Dernoch han au zwei Juden Inscriptionen.

Jude.

Wie sieh'ts denn aus mit Euern Interessen?

Bauer.

Do hau i eigentli e Paar Johr druff vergessen.  
Des hätt nun Alles nit ze sauen,  
Wenn nur min Schuldlitt nit uff einmol wolte klauen.

Jude.

Nit wohe, Euch laufen lang die Zinse aut,  
So lang der Schuldmann gegen Euch nit thut?  
Ihr denkt halt so: ich brauch kün Mengsten und kün  
Sorgen;  
Die mögen Mengsten haben, die mir Sorgen.  
Was find denn ein Paar Johr bei Euch?

Bauer.

Sechs ungefähr.

Jude.

Dho!

Bauer.

Ei 's isch mer grad, als wenn's ersch gestern wär.  
Was hau i aber au für Anglück usgehalten,  
Es isch mer mit der Thür ins Huß gefallen.  
D'Allerten oh! — Ihr wißt noch von der Zeit —  
Im erschten Johr, des war kein Kleinigkeit,  
Do hau i mich derrericht gestekt.  
Des Johr druff an der Euch sind mer zwo Küb  
berreckt;

Des ander Johr isch gar min Frau gestorwen;  
De neerzte Sommer han die Mäus so viel verdorwen;  
Des Frühjohr druff do han mer Schlofenschlag gehatt,  
Dernochert her's groß Wasser viel geschadt;  
Des ander Johr het Gott kein Wihn bescheert;  
Dernocht hau ich min Stiefkind abgemehrt (ausge-  
wiesen);

Am End mit dem verdammten Kontreband,  
Do hatt i einen bitter bosen Stand.

I sag jo, i hab schon was Anglück usgehalten,  
Es isch mer mit der Thür ins Huß gefallen.  
Mer meinet ordentli, Gott hätt's so haben wollen,  
Dass ich kein Zinse hätt die Zeit bezahlen sollen.  
Doch halt i mich jetzt do nit uff mehr drüwer.  
Denn was vorüwer isch, das isch vorüwer.

Jude.

Mein lieber Alter, 's kommt nit bessers noch;  
Ihr wißt das Sprichwort doch, jed Johr, das het  
sein' Blog?

No! wenn mer dann das Kapetaal uffreiben,  
Wie mäht Ihr denn, wie wollen wir's verschreiben?

Bauer.

Ei no! versteht er mich, ich zahl  
Die Klepperschulden mit und s'Kapetaal;

Und die alt Hibbedeck, die loß i tiljen,  
Und thu mich zure neu verwiljen;  
Dann wie's jetzt steht, kann i mich nit gedulden,  
Ich lehne lieber Geld und zahl min Schulden.

Jude.

Ich glaub, daß ich's Euch machen kann, —  
Versteht Ihr mich, ich hab en Mann,  
Der strecht Euch vor was Ihr mer do begehrt,  
Dat aber kån baar Geld, er hat nur Geldes Werth.  
Müh gewwe will ich mer, und vielleicht thut mers

glücken,  
Daß ich e Drittel baar für Euch heraus kann zwicken.  
Selbst aber s' Drittel kann der Mann nicht fogleich

greifen,  
Denn mer kann nit: „Herbei! herbei! ihr Thaler,“

pfaffen.  
Er müßt grad wegen Euch, ich rede von der Brust,  
Ein andre Hypothek verkaufen mit Verlust.  
Den müßet Ihr halt tragen, das versteht-er,  
Denn davor bedankt sich jeder,  
Daß ich Ihm ein Gefalle thu,  
Und sollt auch Schaden haben noch dazu.

Bauer.

No, und for's ander Theil?

Jude.

Da kriegt Ihr Waar,  
Die macht Ihr selbst hernach zu baar.

Bauer.

Was denn?

Jude.

Weiß ich's? — Ich denke Gold und Seide,  
Und diamantne Ståhn, und sonst noch Kosperleite.  
Es kommt Euch alles vor die Auen,  
(Ihr kauft kein Kåg im Sack) eh's Euch wird an-

geschlauen.

Bauer.

Wo awer hin vermit?

Jude.

Hå! das verkauft-er gleich;  
Das Gold geht uffs Gewicht, dafür do sorg' ich Euch.

Bauer.

Wie er mer's hinmacht, isch mer alles klar.  
Was müßt ich denn für Zinse gewwe s' Jahr.

Jude.

Nur fünf Procent, aber es werden sieben,  
Anstatt sechs hundert uffgeschrieben.  
Aen Biffer will nit viel bedeuten,  
Die machen mer uff bessere Zeiten.  
Die Zinse werden gleich dabon genommen,  
Da brauchst Ihr nicht mehr drum herein zu kommen.

Bauer.

Do müßt ich awer jo gewaltig jawlen,  
Weiß er mer denn kein andern uffzugawlen?

Jude.

Nein, nein! sonst weiß ich Kåhn, und steht Euch  
der nit an,

Is unser Sach kurz abgethan.

Ich will nit viel dervon, wenn was draus wird, mir  
zahl-er

Vom Hundert nur vier Lumpen-Groß-Thaler.  
Und dann und wann schickt Er, versteht Er mich,  
Was so die Jahreszeit bringt, auch ebbes in die Kåch.  
Das ist doch meiner Seel e Klåhnigkeit.  
Aber, Mann Gottes, guckt, Ihr habt kein Schneid;  
Für was das lang Bedenkens und das Lagen?

Bauer.

Kein Wunder! Er setzt eim das Messer an den Kragen.

Jude.

aß Euch der Henker hol! am End  
Da wuchert mer aach noch zu fünf Procent!  
Des ander all heist mer Kurbaasch. —  
Ihr seyd das Ding halt nicht gewöhnt,  
Ihr wißt nicht wie man Gelder lehnt.  
Wenn Ihr kån Bagen habt, habt wenigstens Kurbaasch.  
Ich hab's Euch schon gesagt, umsonst ist nur der Tod.  
Drum kommt Ihr nur mit mir, ich helf Euch aus  
der Noth.

(Der Jude faßt den Bauer und führt ihn weg.  
Das heißt so viel: der Bauer sitzt im D...).

### Nachtrag zur Uebersicht. (2te Auflage, 10. August 1840.)

Seit meiner Uebersicht, ist zwischen England,  
Rußland, Osterreich und Preußen ein Traktat  
über die türkischen Angelegenheiten abgeschlossen  
worden, ohne sich mit Frankreich darüber einzu-  
verstehen, gerade als wenn unser mächtiges Reich  
nicht mehr zu bedeuten hätte als das Fürstenthümlein Monaco. Ein so schimpfliches Verfahren

hat, wie billig, unsre Regierung aufgebracht,  
und um Frankreich wieder das ihm gebührende  
Ansehen zu verschaffen, hat sie auf der Stelle  
Anstalten getroffen, seine Land- und Seemacht  
bedeutend zu verstärken. Was daraus erfolgen  
wird, müssen wir abwarten.

So eben sieht der hinkende Bote, daß er seinem Kalender zu viel aufgeladen hat, und daß jetzt  
für die Jahrmärkte kein Platz mehr übrig ist. Ihr müßet also, liebe Leser, wenn Euch an den  
Jahrmärkten etwas gelegen ist, dieselben im vorjährigen Kalender nachschlagen.